



Manchmal muss es ein Gläschen Sekt sein, auch zum Sonntagsfrühstück. Erst recht, wenn's was zu feiern gibt – Tobias und Thorsten Wolf haben derzeit unbedingt einen Grund zum Anstoßen.

„Stoßen wir jetzt auf den 20. Geburtstag an oder auf die Volljährigkeit?“, fragt Thorsten Wolf lachend und sein Bruder Tobias antwortet vergnügt: „Hauptsache auf die Funzel!“ Ein Prosit auf das Kabarett, das sich vor 20 Jahren von der „Baufunzel“ zur professionellen „Leipziger Funzel“

Ein Prosit auf eine tolle Idee!

Heute mit den „Leipziger Funzel“-Brüdern Tobias und Thorsten Wolf

verwandelte und das andererseits vor 18 Jahren seine erste Theaterkneipe in der Innenstadt aufschloss – genauer gesagt, am 7. September 1992 in der Nikolaistraße 12–14.

Die Idee der Verbindung aus Kabarett-Theater und Gastronomie sollte in der Messestadt einschlagen wie die sprichwörtliche Bombe. Und sie wurde – wie so viele andere schöne Ideen – zufällig geboren, an einem schönen Abend im heimischen Garten. „Wir haben uns gefragt: Warum bieten wir unseren Gästen nicht einfach die Gemütlichkeit der heimischen Stube?“, erinnert sich Tobias Wolf: „Also habe ich Thorsten

den Vorschlag gebracht: Ich mach' die Gastronomie und du die Kunst.“

Die schwere Pionierzeit

Sagst, getan – naja, so einfach getan war es dann doch nicht: Ein geeignetes Haus musste gefunden werden. Geld brauchte es auch jede Menge und die nötigen Genehmigungen. „Noch mal ein dickes Dankeschön an alle, die uns geholfen haben“, Thorsten Wolf erinnert sich daran, wie die Partnerschaft mit Ur-Krostitz auf dem dreieckigen Dachboden beschlossen wurde. Oder daran, wie die Dresdner Bank geholfen hat. Oder die LWB und das Finanzdezernat. So wurde aus der Kürsnererei im Hinterhof des Geschäftshauses Rosenkranz die „Funzel“. Ein Projekt, das zunächst belächelt wurde – was den Ehrgeiz der Wolf-Brüder erst so richtig weckte. „Es gab die Grundmotivation, es allen Kritikern zu zeigen“, überlegt Thorsten Wolf. Ein Antrieb für einen Kraftakt [Die



Tobias (links) und Thorsten Wolf feiern in diesem Jahr 20. „Funzel“-Geburtstag und gleichzeitig die „Volljährigkeit“ als Innenstadttheater.

Fotos: privat, Westend/JW



ersten fünf Jahre haben wir 365 Tage im Jahr gespielt“), der so manchen Rückschlag verdauen ließ. Denn so richtig war ihnen nicht zum Lachen, als beim „Strohsack“-Bau die „Funzel“-Außenwand entfernt wurde. „Immerhin können wir uns rühmen, mal ein Freihuftheater gewesen zu sein“, nimmt Tobias Wolf das „offene“ Intermezzo mit Humor. Im 20. Profi-Jahr findet man die „Leipziger Funzel“ nicht mehr im Rosenkranz'schen Geschäfts-

haus, sondern in der Strohsack-Passage. Die Skeptiker der Anfangstage sind verstummt, Künstler und Publikum haben das Haus ohnehin stets geliebt. „Götz Alsmann, Karl Dall, Mike Krüger, Matthias Riehling, Dieter Hildebrandt, Fips Asmussen – für all diese großen Namen waren wir das Sprungbrett in den Osten“, erinnert sich Thorsten Wolf. Die Offenheit und Experimentierfreude ist Markenzeichen geblieben. Inzwischen arbeiten die

beiden auch nicht mehr durch. „Man muss mal abschalten können“, weiß Tobias Wolf und sein Bruder ergänzt: „Inzwischen machen wir beide einmal im Jahr eine Bildungsreise. Wir suchen uns ein Land raus und fahren da einfach mal mit ein paar Freunden hin. Zuletzt waren wir in China und Israel – unglaublich, was man da lernt und wie viele Anregungen wir immer mitbringen!“

J. Wagner

www.leipziger-funzel.de
www.sachsen-sonntag.de